

QUELLEN UND FORSCHUNGEN
ZUR
SPRACH- UND CULTURGESCHICHTE
DER
GERMANISCHEN VÖLKER.

HERAUSGEGEBEN

VON

BERNHARD TEN BRINK UND WILHELM SCHERER.

VI.

STRASSBURGS. BLÜTE UND DIE VOLKSWIRTSCHAFTLICHE REVOLUTION
IM XIII. JAHRHUNDERT.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.

LONDON.
TRÜBNER & COMP.

STRASSBURGS BLÜTE

UND DIE

VOLKSWIRTHSCHAFTLICHE REVOLUTION

IM XIII. JAHRHUNDERT.

REDE

GEHALTEN BEI ÜBERNAHME DES RECTORATES DER UNIVERSITÄT
STRASSBURG AM 31. OCTOBER 1874.

VON

GUSTAV SCHMOLLER.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.

—
LONDON.
TRÜBNER & COMP.
1875.

Hochgeehrte Versammlung!

Indem ich das Rektorat aus der Hand meines geehrten Vorgängers übernehme, habe ich nach der Sitte deutscher Universitäten mich in dieses Amt durch eine akademische Rede über einen wissenschaftlichen Gegenstand feierlich einzuführen.

Man pflegt bei dieser Gelegenheit über den allgemeinen Stand derjenigen Wissenschaft, die man selbst vertritt, Bericht zu erstatten oder greift man in die Geschichte dieser Wissenschaft zurück, soweit sie speciell mit der Geschichte der eigenen Universität zusammenhängt. Wenn ich beides vermeide, so leitet mich dabei der Gesichtspunkt, dass eine Auseinandersetzung mit den politischen und socialen Parteien des Tages bei solchen Betrachtungen unvermeidlich wäre, und dass eine solche bei Gelegenheiten wie die heutige und speciell auf dem Boden, auf dem wir hier stehen, besser vermieden werde.

Und so möchte ich Sie bitten mir einen Moment in eine Epoche der Geschichte zu folgen, die jenseits alles Parteihaders des Tages liegt, auf einen Boden und auf einen Punkt, auf den der Elsässer und der Preusse, der Strassburger und der Schwabe, der Katholik und der Protestant mit gleicher Theilnahme, mit gleichem Hochgefühl blicken kann. Ich möchte Ihnen auseinandersetzen, welche politischen und wirthschaftlichen Ursachen die erste glänzende Blüte der Stadt Strassburg herbeiführten. Nicht neue Thatsachen kann ich

Ihnen freilich dabei vorführen, aber ich hoffe sie Ihnen auf Grund meiner wirthschaftsgeschichtlichen Studien in einem neuen Zusammenhang zu zeigen.

Die Zeit dieser ersten Blüte Strassburgs fällt ins 13. und den Anfang des 14. Jahrhunderts. Damals wurde Strassburg eine wirkliche Stadt mit Grosshandel und Industrie; sie hat dann lange in ihrer äusseren Entwicklung stillgestanden; erst das 16. Jahrhundert zeigt dem gegenüber wieder einen wesentlichen Fortschritt.

Dass man heute noch viel mehr von dieser zweiten Blütezeit redet, ist natürlich; wir wissen von dieser Zeit viel mehr: die Reform in Kirche und Schule, die sich damals vollzog, steht uns menschlich noch so nahe, sie berührt uns in ihren Consequenzen noch heute, ebenso wie die Blüte der hiesigen Buchdruckerei in jenen Tagen. Wir haben noch die bekannten Aussprüche von Erasmus und Bodinus, die die damalige politische Verfassung Strassburgs in überschwenglichen Worten als einzig in ihrer Art preisen; wir können uns von der breiten Wohlhabenheit der Renaissancezeit noch heute ein Bild machen, wenn wir uns die öffentlichen Gebäude, wie zahlreiche Privathäuser von aussen mit grossen Gemälden und mit Holzschnitzerei aller Art verziert denken, wir begreifen, dass die Touristen und Gesandten jener Tage die Stadt als die *urbem omnium pulcherrimam* bezeichnen.

Viel blasser ist das Bild, das wir uns von dem Strassburg des 12. und 13. Jahrhunderts machen können; — wie im Nebel nur steigen die Gestalten vor uns auf; — aber welche grossartige Gestalten sind es und was haben sie geschaffen! diese Stadt, dieses Münster, diese ganze unvergleichliche Werde- und Blütezeit der Staufer, der deutschen Poesie, der deutschen Städtegründung. Die Zeit, von der wir zu reden haben, ist diejenige, da das Oberrheinthal der Mittelpunkt und die Herzkammer des mächtigsten europäischen Staates war, da die rheinischen Bischofstädte und die stauferischen Burgen die Sitze der höchsten Cultur germanischer Zunge waren, da von hier aus nicht blos Deutschland, sondern eine halbe Welt regiert wurde, da Jahr für Jahr fast die deutschen Kaiser im Elsass weilten, in diese Stadt ein-